Sonntag, den 3. Juli.

Thorner  Zeitung.

Nro. 153. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

3. Juli 1611. Die Stadt feiert die Eroberung von Smolensk durch die Polen.
" 1623. Erlaß einer Apotheker-Ordnung.
" 1706. Der Wojewode Potocki, ein Anhänger des Stanislaus Leszczynski trifft hier ein und erhebt eine Kontribution von 203,000 Tympfen.
4. Juli 1436. Der Hochmeister und König Wladislaw von Polen kommen hier, nach Abschluß des Friedens von Brzesc zusammen.
" 1462. König Kasimir von Polen kommt hieher und bleibt 7 Wochen.
" 1763. Ein preußisches Truppencorps passirt auf dem Marsch nach Ostpreußen die Stadt Thorn.

Tagesbericht vom 2. Juli.

Hamburg, 30. Juni. Gestern fanden hier Ausschreitungen der strikenden Arbeiter statt, bei welchen es zu Conflicten zwischen denselben und Polizeibeamten kam. In Folge einer seitens der Polizeibehörde erlassenen Vorladung des Strikecomité's versammelten sich heute an 2000 Arbeiter während des Verhörs der Comitémitglieder vor dem Stadthause; die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, trieb die Menge auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Für heute Abend sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffem worden.

Dresden, 30. Juni, Abends. Die bundesstaatlich-constitutionellen Landtagsabgeordneten Ackermann, Günther, Haberkorn und Genossen haben heute einen Aufruf an Sachsens Reichstagswähler veröffentlicht. Hauptpunkte ihres Programms sind: Die Verfassung des Norddeutschen Bundes zu schützen; jeder Ueberschreitung der Verfassungsgrenzen entgegenzutreten; die völlige Einigung aller deutschen Stämme unter einer und derselben (bundesstaatlich-constitutionellen) Verfassung anzustreben; die Bestrebungen nach Centralisation zu bekämpfen und ganz besonders auf eine wesentliche Verminderung der Ausgaben für das Bundesheer hinzuwirken, soweit solche Verminderung nach der Bundesverfassung und mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates irgendwie statthaft erscheint.

Dresden, 1. Juli. Der Kaiser von Rußland ist mit dem Großfürsten Wladimir heute früh 2½ Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Peter von Oldenburg und der russische Gesandte anwesend. Der Kaiser ist nach einem Aufenthalt von 10 Minuten weiter gereist, während der Großfürst Wladimir mit Gefolge hier einige Tage verweilen wird. Derselbe ist im Hotel Bellevue abgetreten.

Weimar, 1. Juli, Morgens. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend 10 Uhr mittels Extrazuges nach Warschau abgereist.

Wien, 30. Juni. Die bisher stattgehabten Wahlen der Städte Oberösterreichs und Kärnthens sind in liberalem Sinne ausgefallen.

Pesth, 30. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung wurde folgende Interpellation gestellt: Nach welchem Gesetze ist es dem Reichskanzler Beust erlaubt worden, in sein Wappen das Wappen Ungarns aufzunehmen? Der Ministerpräsident Graf Andrassy erwiderte hierauf, daß der König von Ungarn ganz nach Belieben das Recht, Wappen zu führen, ertheilen könne; übrigens habe Graf Beust nur die Erlaubniß erhalten, einige Theile des ungarischen Wappens zu führen. Das Unterhaus nahm diese Erklärung fast einstimmig zur Kenntniß.

Provinzial-Landtag.

Die fünfte Sitzung des Provinzial-Landtges am 24. d. Mts. hatte nur die Neuwahl der Provinzial-Chaussee-bau-Commission und die Beschlußnahme über vier Petitionen zum Gegenstande. In erstere wurden erwählt:

Für deu Regierungsbezirk Marienwerder als Mitglieder:

Graf zu Eulenburg — Wicken
Haase — Graudenz
Weisse — Deutsch Damerau

Zu Stellvertretern:

v. Zychlinski — Dyck
Lambeck — Thorn
Richert — Dt. Westphalen

Die Petition der städtischen Behörden von Graudenz wegen Erbauung einer festen Weichselbrücke auf Staatskosten wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, weil, so beklagenswerth auch die überaus mißliche Lage erschien, in welche die Stadt Graudenz nach Eröffnung der Thorn-Insterburger Eisenbahn zu gerathen droht, den gegenwärtigen vielen Anforderungen an die Königl.-Staatsregierung und den bereits vorliegenden abschlägigen Bescheiden gegenüber, eine nochmalige Befürwortung des Gesuchs als jedenfalls resultatlos zu erachten.

Eine gleiche Erledigung erfuhr eine Petition des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen und Masuren wegen zweckmäßiger Umwandlung und gerechter Vertheilung der Abgaben an Kirche und Schule, was bereits Gegenstand und Aufgabe der Landesgesetzgebung geworden, ferner eine Petition des Magistrats Mehlsack wegen anderweiter Repartition der Provinzial-Chaussee-Abgaben, da nicht anzuerkennen, daß die bisherige Art derselben sich als unpractisch oder ungerecht herausgestellt und endlich eine Petition des Kreises Pr.-Eylau um Bewilligung einer Bauprämie von 4000 Thlr. zur Wiederherstellung der Actienchaussee von Damerau nach Werwangen, weil der Prämienfond's nicht einmal ausreiche, die begonnenen Nothstands-Chausseen angemessen zu subventioniren.

Deutschland.

Berlin, den 2. Juli. Die Bundestreue der mecklenburgischen Regierung, die von der letztern nicht minder als von den preußischen Konservativen so häufig betont wird, gipfelt in dem Streben, der Ausbildung der norddeutschen Bundesverfassung, beziehungsweise der Erweiterung der Bundeskompetenz den entschiedensten Widerderstand entgegen zu setzen. Ein der mecklenburgischen Regierung nahestehender Korrespondent der Kreuzzeilung, der über die Tendenz der mecklenburgischen Liberalen klagt, in den Boden der Bundesverfassung durch den § 78 derselben ein Loch nach dem andern zu machen, und so das Fundament, von welchem man sich einstweilen tragen läßt, möglichst bald und gründlich zu unterhöhlen, präzisirt die Aufgabe eines mecklenburgischen Abgeordneten zum Reichstage dahin, daß derselbe sich mit gewissenhaftem Ernst auf den Boden der Bundesverfassung stelle und jeder Erweiterung der Bundeskompetenz mit Entschiedenheit entgegentrete. „Wenn die Konservativen hier im Lande und in Preußen — heißt es wörtlich — ihre Schuldigkeit thun, so wird ein den konservativen Interessen günstiges Wahlergebniß zu erzielen sein, und es steht zu hoffen, daß dann der für die mit Preußen verbündeten Staaten unerträglichen Unifizirungstendenz ein Ende gemacht wird.“ Wäre die mecklenburgische Regierung von wahrer Bundestreue erfüllt, würde ihre Bundespolitik von dem einsichtigen Streben dictirt, in Gemeinschaft mit Preußen die letzten Zwecke des Bundes, seine Erweiterung zum deutschen Reiche, so bald als möglich zur Erfüllung zu bringen, verstände sie es außerdem den billigen Forderungen ihrer eigenen Unterthanen gerecht zu werden: so würde sie jene Unifizirungstendenz nicht im mindesten zu fürchten haben. Getragen von der Liebe ihrer Unterthanen und geachtet von der deutschen Nation wegen ihrer echt nationalen Haltung, könnte sie

Zur Begründung eine Gewerbeschule in Thorn.

Mit Rücksicht auf das lebhafte Interesse, welches die hiesige Einwohnerschaft, namentlich vom Gewerbestande, an dem Plane, eine höhere Gewerbeschule hierorts zu begründen, genommen hat, haben wir uns den Bericht des hiesigen Magistrats über diese Angelegenheit zu beschaffen Gelegenheit genommen, und veröffentlichen denselben nachstehend in der Ueberzeugung, den Wünschen derjenigen zu begegnen, welche über die Gründe und Motive der Entschließung der städtischen Behörden sich näher informiren wollen. Der Bericht lautet:

„Der Königlichen Regierung verfehlen wir nicht in nebenbemerkter Sache unsern Bericht, wie folgt, gehorsamst zu erstatten.

Wir haben den uns gemachten Antrag die Begründung einer Gewerbeschule höherer Art betreffend mit Freude begrüßt und diese, für unsere Stadt wichtige Angelegenheit zunächst in einer besondern aus unserm Collegio und aus Stadtverordneten zusammengesetzten Commission von zehn Mitgliedern unter Vorsitz unseres Dirigenten vorberathen. Wir sind in dieser Beziehung mit den Stadtverordneten zu einem im Wesentlichen übereinstimmenden Resultate gelangt und erlauben uns über den Gang dieser Erörterung, der zugleich die Gründe und Motive der Entschließung enthält, nachstehend ausführlich zu berichten:

1. Schon seit Decennien haben wir in unserm Schulwesen den, wenn auch seither erfolglosen, Versuch gemacht, durch Begründung einer Gewerbeschule oder einer Gewerbsklasse in unserer Stadtschule den gewerblichen Interessen zu Hülfe zu kommen; wir waren auch nichts weniger als abgeneigt, auf den uns unterm 18. Juli 1861 gemachten Antrag der Königlichen Regierung die zur Zeit vorhandene Gewerbeschule zu Graudenz hierher zu verlegen, einzugehen; wir glaubten aber denselben zur Zeit, — wegen anderweiter zeitreifer Bauverpflichtungen im Schulwesen, — dann aber auch hauptsächlich mit aus dem Grunde ablehnen zu müssen, weil es uns, — gewissermaßen aus Anstandsgründen, — geboten eschien, nicht durch unsere Offerte die Schwierigkeiten zu vermehren, welche unsere Nachbarstadt Graudenz im Interesse der Erhaltung ihrer Gewerbeschule zu überwinden bestrebt war. Gegenwärtig, — wo es sich um die Begründung einer Gewerbeschule höherer Art handelt, und die Stadt Graudenz, durch den Aufwand ihres neu begründeten Gymnasiums stark in Anspruch genommen, — kaum in der Lage sein dürfte, auf den vorliegenden Antrag einzugehen, fällt obengedachter Grund hinweg.

2. Unser Schulwesen mit seinem seit mehr als 300 Jahren bestehendem Gymnasium hat bekanntlich als ein Stützpunkt deutscher Cultur und evangelischen Lebens unter polnischer Herrschaft seine historische Bedeutung; auch die neueste Zeit wird der städtischen Verwaltung das Anerkenntniß nicht versagen, diesen wichtigen Gegenstand ihres Berufs mit Vorliebe gepflegt zu haben. Es ist namentlich und hauptsächlich mit städtischen Fonds die Realschule 1. Classe dem Gymnasium angefügt worden. Es geschah dies vor ca. 15 Jahren in dem allein von der Stadt errichteten Gymnasialgebäude in der Voraussetzung und in dem Glauben, daß die Pflege der Realwissenschaften unmittelbar den gewerblichen Interessen und ihrer höhern Ausbildung würde zu Gute kommen.

Diese Voraussetzung war eine *irrthümliche*; für andere Berufsklassen, aber nicht für das Gewerbe werden die Realklassen benutzt.

Es ist in denselben *nicht* ein Schüler ausgebildet worden, der sich den *höheren Gewerbsinteressen* gewidmet hätte. Unsere höchst bedeutenden Leistungen sind daher nach *dieser* Richtung verfehlte; wir bekennen, daß wir anderweitige Opfer bringen müssen, um denselben Rechnung zu tragen.

3. In unserer Stadt ist von einem gewerblichen Aufschwunge oder industriellen Fortschritte nicht die Rede, wir glauben, daß nachdem jetzt alle Schranken und Maßgaben der Gewerbthätigkeit in der Gewerbefreiheit und auch im Wegfall des Prüfungswesens geschwunden sind, die Gewerbe in ihrer Entwickelung und unter dem Druck der Concurrenz fabrikmäßigen Betriebes, der zur Zeit hier fehlt, noch mehr in ihrer Bedeutung herabsinken *müssen*, wenn ihnen nicht mit positiven Mitteln zu Hülfe gekommen wird; — wir erkennen es an, daß diese Hülfe füglich vorerst nur in der Schöpfung von Pflanzstätten einer höhern gewerblichen Intelligenz zu suchen ist, und erwarten von dieser das Uebrige. Wir glauben auch, daß gerade unsere Stadt, — die größte und gewissermaßen die Mutterstadt der übrigen im Regierungsbezirk, — wohl dazu berufen ist, auch in dieser Richtung ein Mittelpunkt gewerblicher Intelligenz zu werden. Die Erleichterung der Commuuication als Knotenpunkt der Eisenbahnen wird dem gewiß förderlich sein. Es dürfte sich die hiesige Stadt auch aus Gründen der Billigkeit vorzugsweise dazu empfehlen, als sie bis jetzt *lediglich* auf sich und die *unabweisbar* hier locirten Königl. Behörden angewiesen gewesen ist, während alle übrigen Weichselstädte Culm, Schwetz, Graudenz, Marienwerder, mit der Installirung Königl. oder Ständischer Behörden und Institute genugsam bedacht worden sind. Außerdem drückt auf unsere social und gewerblich freie Entwickelung die unüberwindliche Schranke des Festungswesens mit seinem Rayonbezirk in einer Weise, daß die fabrikmäßige Industrie geradezu behindert, oder doch erschwert und genöthigt wird, außerhalb des Gemeindeverbandes ihre Stätte zu suchen.

4. Was nun die Hauptsache, nämlich die Bedingungen anbetrifft, unter welchen uns die Begründung einer höhern Gewerbeschule geboten wird, so haben wir gegen deren Organisation und namentlich gegen deren Stellung als Königl. Institut, ohne Betheiligung der Gemeindeverwaltung durchaus nichts zu erinnern; dagegen befinden

allen kommenden Stürmen mit größter Ruhe entgegensehen; der sogenannte mecklenburgische Boden würde sicher „festgehalten“ werden. Aber die Aufrechthaltung des Feudalwesens in Mecklenburg und die Begünstigung der Kleinstaaterei in Deutschland, welches die eigentlichen Zielpunkte der mecklenburgischen Regierung sind, die bekanntlich nur durch die zwingende Nothwendigkeit zur Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland getrieben, (waren doch die Mützenschirme der mecklenburgischen Soldaten noch nicht fertig, als der Feldzug gegen Oesterreich längst entschieden, von dem Schreiben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gar nicht zu reden, welches derselbe im Juni 1866 an den Kaiser Franz Josef richtete) müssen die leitende Macht des norddeutschen Bundes ebenso mißtrauisch gegen die mecklenburgische Regierung machen, als sie der nationalen Partei in Mecklenburg und dem Bunde die Pflicht auferlegen, die Kompetenz des Bundes möglichst auf alle Zweige der Staatsverwaltung auszudehnen, um die norddeutschen Brüder in Mecklenburg in den Besitz constitutioneller Rechte zu setzen und die deutsche Nation gegen die Verirrungen derjenigen zu schützen, welche nur scheinbar ihre Stütze im Bunde suchen, in Wahrheit aber die Gegner des Nordbundes als ihre wirklichen Freunde betrachten.

— Eine Anzahl hiesiger Bürger ist zu einem Comité zusammengetreten, um am 3. August, dem Säculartage König Friedrich Wilhelm III. einen Verein zu konstituiren, der durch laufende Besteuerung seiner Mitglieder und andere geeignete Beiträge die Mittel zur Errichtung eines Reformationsdenkmals aufbringen will, um so das Andenken an die „größte That des Jahrhunderts,“ an die von König Friedrich Wilhelm III. gegründete Union, zu ehren. Für das Denkmal, eine Triogruppe Luthers, Melanchthons und Calvin's, ist der Vorhof der Universität in Aussicht genommen. Das Project ist jedoch noch so embryonisch und von seiner Realisirung noch so weit entfernt, daß es, vorläufig wenigstens keinen Anspruch auf Beachtung hat.

— Im Finanzministerium hat nunmehr die Gesammtaufstellung des Preußischen Etats für das Jahr 1871 ihren Anfang genommen, nachdem die Spezialetats der einzelnen Ressorts bis gestern eingereicht worden sind.

— Der Handelsminister hat sich in einem Circular an die Direktoren der Staatseisenbahnen angesichts der günstigen Aufnahme, welcher sich die Rundreisebillets bei dem Publikum erfreuen, für die allgemeine Einführung derselben ausgesprochen. Der Minister giebt anheim ,eine Ermäßigung bis zu 33 Prozent des etatsmäßigen Tarifs eintreten zu lassen.

Der Bundesgesandte in Petersburg ist ermächtigt worden den im Innern Rußlands lebenden militärpflichtigen Bundesangehörigen auf ihren Antrag, auch wenn ihnen bereits Gestellungsordres von der heimatlichen Ersatzbehörde zugegangen sind, amtliche Bescheinigungen dahin auszustellen, daß sie bis zu ihrem dritten Konkurrenzjahre von der persönlichen Gestellung vor die Ersatzbehörden befreit sind. Die eigenthümlichen Verhältnisse Rußlands ließen eine solche Erleichterung dringend geboten erscheinen.

Wie man der „Z. C.“ mittheilt, wird jetzt darüber verhandelt, Cautelen zu gewinnen, daß für die Folge nicht wieder der Fall vorkommen kann, Abgeordnete monatelang mit voller Berechtigung an den Verhandlungen des Preußischen Landtages theilnehmen zn sehen, die nichts desto weniger demnächst den Eid auf die Verfassung verweigern, ja von denen man dies mit Sicherheit voraus weiß, da sie wiederholt das Manöver gemacht haben. (Das Organ des Hrn. Wagner meint hiermit die schleswig-holsteinischen Abgg. Krüger und Ahlmann) Ueber die Art und Weise, wie das geschehen soll, führt die genannte Correspondenz weiter aus: „Nach unserer Auffassung liegt die Sache sehr einfach. Art. 108 der Verf. Urk. verleiht der Reg. das unzweifelhafte Recht, zu verlangen, daß Niemand die Rechte eines Abgeordneten ausübt, der nicht den Eid auf die Verfassung geleistet hat, und wenn die bisherige Praxis die Vereidigung bis nach der Legitimationsprüfung ausgesetzt hat, so ist dies nur dadurch zu erklären u. zu rechtfertigen, daß man dabei von der Vorraussetzung ausging, daß kein gewissenhafter Mann eine Wahl annehmen könne und werde, wenn er nicht bereit sei, die bekannte unabweisliche Bedingung zu erhüllen. Wir meinen, daß die Ehre des Abgeordnetenhauses selbst es gebietet, mit seiner Mitgliedschaft nicht länger Comödie spielen zu lassen.“ Recht schön! aber die Geschäftsordnung, nach der solche Dinge behandelt werden, giebt sich das Abgeordnetenhaus selbst und nicht die Regierung oder die „Zeidlersche Correspondenz“; an dem Abgeordnetenhause und seinen Mitgliedern wird es also sein, zu beschließen, ob hier eine Aenderung eintreten soll, oder nicht.

— Der Kronprinz fuhr am 1. d. Abends mit dem Courierzuge nach Breslau, um den Kaiser von Rußland auf der Durchreise zu begrüßen.

— Die Kreuzzeitung bezeichnet, wie vorauszusehen war, die Nachricht der „Elb. Ztg.“ über die erfolgte Ernennung eines Feldmarschalls zur Feier des 3. August als Erfindung. Wie die sonst so vorsichtige Redaktion des genannten Blattes auf eine so handgreifliche Ente hineinfallen konnte, ist allerdings schwer begreiflich.

— Die ländliche Zurückgezogenheit des Grafen Bismarck ist durch den Besuch des Hauptarbeitswerkzeuges des Bundeskanzlers, des Legationsrath Bucher, in Varzin wieder unterbrochen. Er scheint die letzte Hand an die Wahlvorbereitungen gelegt zu haben.

— Die mündliche Verhandlung gegen den des Hochverraths angeklagten Grafen Taczanowski, der sich neuerdings den Behörden freiwillig stellte, findet am 5. und 6. vor dem zum Staatsgerichtshof konstituirten Kammergerichte statt. Die Vertheidigung hat Herr Rechtsanwalt Lent aus Breslau übernommen, der auch im großen Polenprocesse als Defensor fungirte.

— Besuch Napoleons III. in Ems. In wohlunterrichteten Kreisen ist die Nachricht von einem Besuche des Kaisers Napoleon III. bei König Wilhelm in Ems vorbereitet, welcher als Gegenbesuch angesehen wird für den Besuch den König Wilhelm in Gemeinschaft mit dem Kaiser von Rußland im Jahre 1868 in Paris abstattete.

— Durch Circular-Erlaß vom 20. Juni d. J. hat der Cultusminister die Verordnung vom Jahre 1845 wegen der Zulassung zur Prüfung und Anstellung der Kandidaten der Theologie dahin modificirt, daß in Zukunft ohne alle Einführung den Kandidaten der Theologie nicht nur aus den neuen Provinzen sondern auch den übrigen Bundesländern die Anstellung in allen Provinzen gestattet werde.

— Staatsminister Delbrück, wird sofort nach der Enthüllungsfeier des Denkmals König Friedrich Wilhelm III. eine längere Urlaubsreise nach dem Süden antreten.

— Mit dem 1. Juli trat für den Korrespondenzverkehr zwischen dem norddeutschen Bunde und Großbritanien ein neuer Tarif in Kraft, welcher mannigfache Erleichterungen schafft. Das Gesammtporto beträgt darnach für den einfachen, bis 1 Loth schweren frankirten Brief $2\frac{1}{2}$ Sgr. resp. 9 Kreuzer, für den unfrankirten Brief 5 Groschen oder 18 Kr. pro $\frac{1}{2}$ Unze ($\frac{17}{20}$ Loth.) Drucksachen und Waarenproben müssen frankirt werden mit $\frac{3}{4}$ Gr. oder 3 Kr. pro $2\frac{1}{2}$ Loth. Zeitungspackete können ein Gewicht von 5 Pfund, andere Drucksachen ein solches von 3 Pfund, Waarensendungen im Maximum 15 Loth, Taback nur $13\frac{1}{2}$ Loth, Seide nur ein solches von 6 Loth haben. Die Rekommandationsgebühr beträgt außer dem Porto 2 Gr. oder 7 Kr.

— In Militär- und Marine-Angelegenheiten sind, wie das General-Postamt unterm 29. Juni verordnet, fortan auch Sendungen von und an Gendarmen, sowie Sendungen der Gendarmen unter einander portofrei zu befördern, falls die Sendungen im übrigen den Festsetzungen des Regulativs über die Portofreiheiten im norddeutschen Postgebiete vom 15. Dezember 1869 entsprechen.

— Komisches Duell. Am 29. v. M. Morgens fand im Grunewald, in der Nähe des bekannten Ausflugsorts „Spandauer Bock“ ein Pistolenduell zwischen zwei — — Kellnern statt, das glücklicherweise ohne ernste Folgen ablief, da es mit einem Streifschuß an der Hüfte des einen Serviettenhelden endete. Die tödtliche Feindschaft der Paukanten entsprang einer ganz gewöhnlichen Schimpferei. Das Komischste bei der Sache war, daß der verwundete Duellant, wohl in Vorahnung seines Pechs, die Polizei von dem beabsichtigten Zweikampf in Kenntniß gesetzt hatte, aber erst so spät, daß die Beamten nur das mehr bespöttelnd als bemitleidenswerthe Opfer und die Sekundanten, halberwachsene Jungen von 18—19 Jahren, antrafen, denen der nachfolgende Kriminalproceß wohl für immer die Lust zur Spielerei mit Schießgewehren nehmen wird.

Ausland.

Frankreich. (s. d. gestr. Tel. Dep.) Gesetzgebender Körper. Discussion über den Gesetzentwurf betreffend die Normirung des Contingents pro 1870 auf 90,000 Mann. Latour spricht sich für Festhaltung dieses Bestandes aus Gründen der politischen Lage aus. Garnier-Pages bekämpft die übertriebene Höhe des Contingents und fordert Verminderung der activen Armee, Verkürzung der Dienstzeit und Entwaffnung. Frankreich brauchte keine Macht zu fürchten, wenn nur seine Politik Niemanden bedrohe. Der Kriegsminister General Leboeuf sprach gegen die Ausführungen des Vorredners und erklärte, daß die von demselben rerlangten Herabsetzungen des Contingents und der Dienstzeit unvereinbar seien mit den gebieterischen Anforderungen der nationalen Vertheidigung. Ein Effectivbestand, wie er für eine neutrale Macht ausreichend sei, sei eben für Frankreich nicht genügend, welches in Europa eine politische Mission zu erfüllen habe. Aus diesen Gründen müsse die Regierung auf die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Effectivbestandes der activen Armee bestehen. Was die Entwaffnungsfrage anlange, so sei die Herabminderung des Contingents um 10,000 Mann von 100,000 auf 90,000 ein Beispiel, das Frankreich gegeben, das aber bis jetzt noch Niemand befolgt habe. Die Contingente der auswärtigen Mächte seien nicht verändert worden, im Gegentheil. Preußen werde wie im vergangenen Jahre 95,000 Mann einstellen. „Wenn ich eingewilligt habe, unser Contingent um

---

wir uns außer Stande, die materiellen Leistungen in dem Umfange zu übernehmen, wie es verlangt wird. Den größern Städten, die meist ähnliche Institute gehabt haben, und die schon in ihrer größern und industriellern Gewerbsbevölkerung eine wesentlichere Ausnutzung einer solchen Anstalt finden, kann dies zugemuthet werden, und gereicht ihnen zum directen höhern Vortheil; für unsere Stadt kann dies nur in geringerem Grade behauptet werden, ja wir können den Zweifel nicht unterdrücken, daß eine Gewerbeschule hierorts, — so wichtig sie als einziges Institut des Regierungs-Bezirks erscheint, doch aus naheliegenden Gründen gleichen Instituten in Residenz- und großen See- und Handelsstädten schon in der Frequenz wesentlich nachstehen dürfte. Wenn aber der Aufwand, den eine höhere Gewerbeschule erfordert, gleich groß ist, möge sie in einer großen oder kleinern Stadt begründet werden, so ist doch der Vortheil für erstere aus einer solchen Anstalt viel größer und dagegen der der kleinern Stadt in gleicher Höhe zugemuthete Beitrag ein so hochgestellter, daß er mit den Vortheilen nicht mehr in ein Verhältniß gebracht werden kann. Wir glauben daher vorweg unsere Ueberzeugung dahin aussprechen zu können, daß es uns unbillig und daher unzuläßig erscheint, die Beitragspflicht der Gemeinden, in deren Bezirk eine Gewerbeschule zu errichten, nach dem Plane vom 21 März 1870 ohne Rücksicht auf die Größe der Gemeinden zu bemessen; wir finden aber auch unsere Ansicht in dem Plane wenigstens in der allgemeinen Fassung der Bestimmung bestätigt, wonach die Unterhaltungskosten

> gemeinschaftlich vom Staate und der Gemeinde getragen werden sollen, —

ohne daß der bestimmte Antheil, etwa die Hälfte zum Ausdruck gebracht wäre, und wir nehmen somit an, daß nach billiger Maßgabe der in's Gewicht fallenden Umstände der kleinern Gemeinde füglich auch nur ein verhältnißmäßig geringerer Unterhaltungszuschuß auferlegt werden darf. Selbst der Umstand einer nicht zu fern liegenden Gefahr, daß es der neuen Anstalt geradezu an der genügenden Zahl der Schüler zu ihrer dauernden Subsistenz fehlen könnte, fällt bei einer kleinern Gemeinde dergestalt in's Gewicht, daß er schon bei der Begründung einer reiflichen Beachtung werth erscheint. Wie es mit unserm Stadthaushalt, insbesondere mit unsern bedeutenden Leistungen für's Schulwesen sich verhält, glauben wir hier nicht näher anführen zu dürfen, wir nehmen auf die veröffentlichten Etats und Jahresberichte Bezug. Wir glauben aber, als fernere Motive unserer Offerte hervorheben zu müssen, daß die Bevölkerung unserer Stadt nur allmählig und keineswegs im Verhältniß gegen andere Städte z. B. Bromberg, in der Zunahme begriffen, daß selbst die Eisenbahnen, voraussichtlich nur den durchgehenden und Speditionsverkehr, nicht aber den eigentlichen Handel und Gewerbsverkehr der Stadt wesentlich zu steigern im Stande sein werden, und daß mit einem Worte die Leistungsfähigkeit derselben überhaupt für die Zukunft eine erhebliche Zunahme nicht erwarten läßt. Dabei setzt uns die wahrscheinliche Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer mit ihren Consequenzen in nicht geringe Besorgniß.

In Erwägung aller dieser Umstände haben wir im Einverständnisse mit den Stadtverordneten beschlossen, zur Unterhaltung der neuen Gewerbeschule einen festen jährlichen Beitrag von Eintausend Thalern aus Stadtmitteln zu gewähren.

Nach dem gedachten Plane soll ferner die Gemeinde, in deren Bezirk eine Gewerbeschule errichtet wird, das Local mit seiner vorgeschriebenen Ausstattung — nach dem Voranschlage im Werthe von 30—50,000 Thlr. gewähren. Abgesehen von den obigen Motiven, aus welchen diese Zumuthung gegen eine kleinere Gemeinde besonders schwer und bedenklich erscheinen läßt, kommt hier der besondere Umstand in Betracht, daß wir aus localen Gründen uns in der Unmöglichkeit zu befinden glauben, dem Anspruche zu genügen. Unsere eigentliche Stadt, durch die Festungsanlagen eingeengt, entbehrt jedenfalls im Privatbesitz der Räumlichkeiten, welche eine Anstalt, wie eine Gewerbeschule mit großem Hofraume und womöglich Gartenanlage bedarf; jedenfalls wären sie nur nothdürftig und mit ungewöhnlichen Opfern zu beschaffen. Fiskus besitzt dergleichen Localitäten; bei der Berathung des Gegenstandes wurden die disponible gewordenen Räume der fiscalischen Salzspeicher, so wie auch der große auf dem alten Schloß belegene Gartenplatz des Militärfiscus, welchen derselbe vor etwa 50 Jahren von der Stadt für 1200 Thlr. zu Festungszwecken erworben, aber unverwendet gelassen hat, als wohlgeeignet bezeichnet. Ob es zuläßig ist, die Gewerbeschule auf der Vorstadt, — in diesem Falle, doch wohl nur erst im 3. Rayonbezirk, der nur Massivbau gestattet, — zu errichten, wissen wir nicht. Genug wir bekennen, die Schwierigkeiten in Beschaffung des Locals zu überwinden, nicht im Stande zu sein; dagegen offeriren wir einen Beitrag hierzu von Zwanzigtausend Thalern.

Der von uns bestätigte Beschluß der Stadtverordneten geht dahin,

> daß aus städtischen Mitteln Behufs Begründung der Gewerbeschule nach den Plane vom 21. März 1870 und zwar zu den Unterhaltungskosten derselben jährlich ein Zuschuß von Eintausend Thaler, so lang die Anstalt als solche hier am Orte besteht, und ferner zum Bau und sonstiger Loraleinrichtung derselben vom Tage ihrer Eröffnung ein Beitrag von zwanzigtausend Thalern mit der Maßgabe gezahlt werden soll, daß im Fall die Anstalt aus irgend einem Grunde aufgehoben, oder nach einem andern Ortr verlegt werden soll, die Staatsregierung verpflichtet ist, diesen Beitrag der 20,000 Thalern wieder zurück zu zahlen. Wir bitten die Königliche Regierung gehorsamst, unsern ehrerbietigen Antrag bei dem Herrn Minister hochgeneigtest zu befürworten.“

10,000 Mann zu vermindern, so ist dies geschehen, weil ich einen Beweis der Friedfertigkeit des Ministeriums geben wollte." Thiers unterstützt die Regierung. Die Linke irre sich in ihren Anschauungen, der Friede werde aufrecht erhalten, weil Frankreich stark sei, gerade die Ueberzeugung von der Stärke der französischen Armee sei es, die den Frieden verbürge; Oesterreich sei besiegt worden, weil unvorsichtige Herabsetzungen in dem Kriegbudget es entwaffnet hatten. Der Redner schließt mit den Worten: „Ich beschwöre Sie Alle, Ihre Pflicht als Patrioten und gute Franzosen zu thun." Jules Favre verlangt Erklärungen über die auswärtige Politik, und bekämpft das Militärgesetz von 1868, indem er die Wiederherstellung der Nationalgarde verlangt. Thiers ergreift nochmals das Wort, um die ihm vom Vorredner beigelegte Bezeichnung als Ministerieller zurückzuweisen; er erklärt, die volle Freiheit sei zwar noch nicht erreicht, aber es seien einige Schritte zu ihr gemacht worden. Zwei Bedingungen gebe es für den Frieden, die erste sei, daß Frankreich friedlich, die zweite, daß es stark sei. Vor 1866 sei Europa im Friedensstande gewesen, seit dieser Zeit aber lebe es auf dem Kriegsfuße. Für Preußen sei es fördersam, friedfertig zu sein, um Süddeutschland an sich zu ziehen. Hierauf sprach Ollivier, der sich besonders gegen Favre wandte, um zu erklären, daß die Regierung in keiner Weise beunruhigt sei, er könne erklären, daß zu keiner Zeit die Erhaltung des Friedens mehr gesichert wäre, als gegenwärtig. Nirgends gebe es eine aufregende Frage, die Cabinete begriffen, daß die Verträge aufrecht erhalten werden müssen. Der Pariser Vertrag von 1856 und der Prager Frieden werden als Verträge betrachtet, welche respectirt werden müßten; wenn man frage, was die Regierung gethan habe, so erwidere er, sie habe viel gethan, sie habe nämlich die Freiheit entwickelt, um den Frieden zu sichern, sie habe etwas noch Wirksameres gethan, indem sie die zwischen der Nation und dem Souverän herrschende Einigkeit zum äußerren Ausdruck gebracht habe. (Beifall.) Mit einem Worte, die Regierung habe das französische Sadowa gewonnen, nämlich das Plebiscit. Dem Worte Sadowa wolle er hierbei weder die Idee des Sieges oder der Niederlage beilegen, sondern er wolle damit ausdrücken, daß das Plebiscit der französischen Politik dieselbe Stärke verliehen habe, wie Sadowa Preußen. Diplomatische Actenstücke habe die Regierung der Kammer nicht mitzutheilen, weil es seit dem 2. Januar keine diplomatische Angelegenheit gegeben habe, die soweit gediehen sei, daß man die betreffenden Actenstücke veröffentlichen könne. Es könnte sich hierbei nur um das Concil handeln, und hier wäre die Publication verfrüht. Zum Schluß wendet sich noch Ollivier gegen die von Fravre gemachte Unterstellung, als ob der Kaiser den Willen des Ministeriums annullire, indem er versichert, daß kein Souverän loyaler und aufrichtiger das parlamentarische System handhabe. Favre bemerkt hierauf, wenn Alles dies richtig sei, warum wolle man dann nicht entwaffnen? Die Kammer will den Redner nicht weiter sprechen lassen. (Aufregung und Lärm.) Die Linke verlangt namentliche Abstimmung darüber, ob die Debatte geschlossen werden soll. Es kommt nicht zur Abstimmung, da ein großer Theil der Deputirten den Saal verlassen hat. Die Sitzung wurde vertagt.

Provinzielles.

— Generalsuperintendentur der Provinz Preußen. Man spricht in gut unterrichteten Kreisen von einer nahe bevorstehenden Abberufung des Herrn Dr. Moll, welchem eine einflußreiche Stellung in Berlin auf den Wunsch der höchsten Landesstelle zugedacht sein soll. Als Nachfolger desselben wird der aus den Gebetskrankheiten der Weisenhauskinder bekannte Missions-Inspektor Fabri genannt.

Danzig, d. 30. d. (D. Z.) Morgen früh wird die erste Strecke der Eisenbahn, welche unsere Stadt mit der Provinz Pommern verbinden soll, dem Verkehr übergeben und damit ein seit lange gehegter Wunsch des Publikums erfüllt. Ungleich wichtiger freilich für den gesammten Handel und Verkehr unserer Stadt und Provinz ist es, daß der Eröffnung der Strecke Danzig-Zoppot auch baldigst diejenige Strecke bis Lauenburg und Stolp folge und wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahgesellschaft in ihrem und in unserer Aller Interesse die Arbeiten so beschleunigen läßt, daß der Anschluß von Lauenburg nach Stolp schon in nächster Zeit erfolgten kann. Was den Fahrplan der Strecke Danzig Zoppot anbetrifft, so haben wir schon erwähnt, daß von verschiedenen Seiten ein anderes Arrangement der Morgenzüge und zwar der Art gewünscht wird, daß der Zug, der die Kinder zur Schule bringt, nicht 5 Min. vor 8 Uhr, sondern 1/4 Stunde früher und ebenso der zweite von Zoppot abgehende Zug früher als 9 Uhr 56 Min. auf dem Bahnhof eintrifft. Eine in diesem Sinne abgefaßte Petition, welche gestern auf der Börse cirkulirte und welche in Betreff der Nachmittagszüge noch einige Aenderungen für wünschenswerth erklärte, ist der Eisenbahnverwaltung bereits übergeben und wird, wie uns mitgetheilt wird, voraussichtlich auch Berücksichtigung finden. Wir haben früher schon mitgetheilt, daß, falls das Bedürfniß sich herausstellt, auch spät Abends (etwa um 1/2 10 Uhr) ein Zug von Zoppot abgehen wird. Nach den wiederholten Versicherungen der mit der Eisenbahnverwaltung betrauten Beamten wird die Gesellschaft schon in ihrem eigenen Interesse alle gerechtfertigten Forderungen befriedigen. — Es wird sich sehr bald zeigen, in wie weit der Verkehr den Erwartungen, welche man in Bezug auf seine Ausdehnung hegt, entspricht!

Locales.

— **Gustav-Adolph-Verein.** Auf der Provinzialversammlung am 28. u. 29. d. Mts. in Elbing sind für den Schulbau in Podgursch abermals 100 Thlr. — im Ganzen nun beinahe voll 500 Thlr. — bewilligt worden. In den Vorstand des Provinzialvereins wurde abermals Herr Oberbürgermstr. Körner mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt.

— **Eisenbahn-Angelegenheit.** Die Ermäßigung der Fahrpreise bei der Ostbahn soll vorläufig noch in Ferne stehen, wie überhaupt fraglich sein, ob eine solche in diesem Jahre noch zu erwarten ist.

— **Musikalisches.** In Polnisch-Crone findet am Sonntag d. 3. d. Mts, ein Gesangfest statt, an dem auch eine respektable Anzahl hiesiger Sänger, unter ihnen, gutem Vernehmen nach, auch die Dirigenten der hiesigen Liedertafeln Herr Prof. Dr. Hirsch und Justizrath Dr. Meyer, theilnehmen werden.

— **Schulwesen.** Die Sommerferien des Gymnasiums und der städtischen Schulen haben heute, Sonnabend d. 2. d. Mts., ihren Anfang genommen und dauern 4 Wochen.

— **Schwurgericht Thorn.** Zehnter Sitzungstag, den 1. Juli. Zur Verhandlung gelangte:

1. die Untersuchungssache gegen den Züchtling Franz Biernacki alias Wolinski 48 Jahre alt, mehrfach wegen Diebstahls bestraft.

In der Nacht vom 25. Mai 1867 drangen mehrere Männer in das Wohngebäude des Gutsbesitzers Franke zu Schönwalde, mittelst Einbruchs und Einsteigens, ein, mißhandelten die Franke'schen Eheleute, als diese erwachten, und ergriffen die Flucht.

Man fand an dem Bette des Franke ein großes Schlachtmesser und in einer Kammer einen Rock.

Diesen letzteren hat Angekl. zu jener Zeit benutzt und ist ihm in gedachter Nacht abhanden gekommen. Die Frau Franke hat aber auch den Angekl. als einen derjenigen Männer recognoscirt, welche in ihre Schlafstube gedrungen waren.

Angekl. bestreitet jemals in Catharinenflur oder bei Franke gewesen zu sein, sondern will in der Zeit als der qu. Raubanfall verübt wurde, in Rondsen gearbeitet haben, ihm ist aber die Führung dieses Alibibeweises nicht gelungen.

Die Geschworenen sprachen über Angekl. das „Schuldig" aus und der Gerichtshof verurtheilte denselben wegen versuchten Raubes mit zehnjähriger Zuchthausstrafe und fünfjährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

Angekl. hat sich nach Begehung dieses Verbrechens aus hiesiger Gegend entfernt, unter dem Namen „Wolinski" umhergetrieben, zwei schwere Diebstähle verübt und verbüßt gegenwärtig eine zweijährige Zuchthausstrafe in der Strafanstalt zu Graudenz.

2. den Knecht Johann Blaskiewicz, 20 Jahre alt, wegen zweier einfacher und eines schweren Diebstahls,

3. den Einwohner Andreas Wisniewski und

4. dessen Ehefrau Johanna geb. Buczkowska wegen Hehlerei.

Blaszkiewicz stand unter der Anklage des Raubes am 23. Februar 1869 vor dem hiesigen Schwurgericht, nachdem er längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen, wurde freigesprochen und hat geständlich an demselben Tage einen einfachen, in späterer Zeit aber einen schweren Diebstahl verübt.

Von den gestohlenen Sachen hat der Angekl. Wisniewski Kleinigkeiten an sich genommen, wie er selbst gesteht, will aber nicht gewußt haben, daß dieselben gestohlen waren. Die Frau Wisniewska hat die von Blaskiewicz gebrachten Gegenstände mit verbraucht.

Die Geschworenen sprachen über Blaszkiewicz und Wisniewski das „Schuldig" aus, billigten aber Beiden mildernde Umstände zu. In Betreff der Frau Wisniewska lautete das Verdict auf „Nicht schuldig" und erfolgte die Freisprechung.

Blaszkiewicz wurde mit 9 Monaten Gefängniß, Interdiction und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr; Wisniewski mit einer Woche Gefängniß bestraft.

— **Postverkehr.** Die Postexpeditionen sind angewiesen worden, die wegen Abwesenheit des Adressaten beim ersten Bestellungsversuch nicht auszuhändigenden Werth-Briefe und Packete aufzubewahren und den bestellenden Boten auch auf den folgenden Umgängen zu erneuten Bestellungrversuchen mitzugeben, bis sich die Unmöglichkeit dazu ergiebt. Die Entscheidung über letztere Eventualität steht nicht dem Boten sondern dem ausfertigenden Beamten resp. dem Vorsteher der Postanstalt zu.

Die Quittungsbücher, welche bei einzelnen Postanstalten in Stelle der Posteinlieferungsscheine für Sendungen mit Werthangabe unter und bis 500 Thlr., sowie für recommandirte Sendungen und Postanweisungen in Anwendung kommen, können nach einer Generalverfügung des General-Postamts künftig auch für Sendungen mit Werthangabe über 500 Thlr. benutzt werden.

Die Correspondenzkarten sind durch Verfügung vom 29. Juni c. auch zu portofreien Schreiben und für solche Sendungen der Behörden zugelassen worden, welche die Gebühren und Portobeträge in Form einer Aversionalsumme an die Postverwaltung entrichten. Behörden, welche in diesen Fällen die Correspondenzkarten benutzen wollen, haben dieselben zum Preise von 5 Sgr. pro 100 Stück zu entnehmen; portopflichtige unfrankirte Karten mit der Bezeichnung „portopflichtige Dienstsache" werden unfrankirten Karten gleich geachtet und nicht befördert.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Es befinden sich heute, d. 2. d. M. 36 Kranke im Krankenhause, davon 4 am Typhus, 16 an inneren, 12 an äußeren Krankheiten, 6 an Syphilis.

Briefkasten.

Eingesandt.

Das Eingesandt „Bescheidene Anfrage" ist als anonyme Denunciation zur Veröffentlichung durch unser Blatt nicht geeignet, wohl aber in Form einer Beschwerde an den Magistrat, resp. an den Herrn Stadtbaurath zu richten.

Die Redaktion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Juli. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$77\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	77
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$80\frac{3}{8}$
Posener do. neue 4%	83
Amerikaner	$96\frac{7}{8}$
Oesterr. Banknoten	$84\frac{1}{4}$
Italiener	$58\frac{7}{8}$
Weizen:	
Juli	71
Roggen:	leblos.
loco	$49\frac{7}{8}$
Juli-August	$50\frac{1}{8}$
August-Sept.	$52\frac{1}{4}$
Octbr.-Novbr.	$52\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$13\frac{5}{6}$
Herbst	$13\frac{1}{4}$
Spiritus	still.
Juli	$16\frac{2}{3}$
Herbst.	$16\frac{3}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 2. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön.
Mittags 12 Uhr 19° Wärme.

Bei sehr kleiner Zufuhr Preise unveränd.

Weizen, 123—24 Pfd. 65—66 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 67—68 Thlr., 129/30 Pfd. 70 Thlr. pro 2125 Pfd.
Roggen, 43 bis 44 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.
Hafer, 24—26 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 43/44 Thlr., Kochwaare 44—46 Thlr.
Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $15\frac{1}{2}$—$15\frac{2}{3}$ Thlr.
Russische Banknoten: $77\frac{1}{4}$ oder 1 Rubel 25 Sgr. 9 Pf.

Danzig, den 1. Juli. Bahnpreise.

Weizen, matt, Preise nicht verändert zu notiren, bezahlt für abfallende Güter 115—126 Pfd. von 61—68 Thlr., bunt 124—26 Pfd. von 68—70 Thlr., für bessere und feine Qualität, 124—129 Pfd. zu 70—73 Thlr. p. Tonne von 2000 Pfd.
Roggen, unverändert, 120—125 Pfd. von $46\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{2}$ Thlr.,
Gerste, matt, kleine und große 42—$44\frac{2}{3}$ Thlr.
Erbsen, Futter- und Kochwaare 44—47 Thlr.
Hafer, von 44—46 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Spiritus, ohne Zufuhr.

Stettin, den 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 69 — 78 per Juli-August und Septb.-Octbr 77 Thlr.
Roggen, loco $49\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$, p. Juli-August $50\frac{3}{4}$, pr. Sept.-October $52\frac{1}{2}$.
Rüböl, loco $13\frac{1}{3}$, pr. Juli $13\frac{2}{3}$ Br., per September-Oktober $13\frac{1}{6}$.
Spiritus, loco $16\frac{2}{3}$, pr. Juli-August $16\frac{1}{4}$, pr. August-Septembr. $16\frac{3}{4}$.

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 1. Juli. 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pf.		
	thlr	sgr	pf.	thlr	sgr.	p
Weizen-Mehl No. 1	5	18	—	6	19	—
" " " 2	5	4	—	6	5	—
" " " 3	3	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Roggen-Mehl No. 1	4	8	—	4	15	—
" " " 2	3	28	—	4	5	—
" " " 3	2	28	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	19	—	3	26	—
Schrot	3	—	—	3	5	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe No. 1	7	6	—	7	19	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	5	16	—	5	29	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	3	20	—	4	3	—
Grütze No. 1	4	16	—	4	29	—
" " 2	4	—	—	4	13	—
Koch Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl.	1	18	—	1	18	—

Amtliche Tagesnotizen

Den 2. Juli. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: — Fuß 5 Zoll

Inserate.

Die Menagerie des Thierbändigers
Robert Daggesell,
Neustädter Markt
ist heute Sonntag zum letzten mal zu sehen und finden wegen Andrang des Publikums zu den Vorstellungen heute die drei letzten **Ringkämpfe** mit dem großen sibirischen Bären um 4, 6, und 8 Uhr Abends statt.
Dankend für den zahlreichen Besuch zeichnet Hochachtungsvoll
R. Daggesell.

Handwerker=Verein.
Concert am Montag, den 4. d. M. im **Wieser**'schen Garten; bei ungünstiger Witterung am folgenden Abend. Anfang präcise 7 Uhr. Entré für Mitglieder 1 Sgr., für Nichtmitglieder 2½ Sgr. pro Person. Die Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Orchester-Verein.
Dienstag, den 5. d. Mts., Abds. 8 Uhr, im Garten des Schützenhauses
Concert
für die Vereinsmitglieder.
Die Karte ist vorzuzeigen.
Der Vorstand d. O. V.



Das diesjährige Königsschießen wird in den drei Tragen vom Mittwoch den 6. bis Freitag, den 8. Juli cr. abgehalten. Mittwoch und Donnerstag Abends Concert bei illuminirtem Garten. Entree 1½ Sgr. pro Person.
Der Vorstand
der Friedrich=Wilhelm=Schützenbrüderschaft.

Tivoli
habe ich wieder übernommen, jedoch der bessern Einrichtung wegen auf einige Tage von heute ab geschlossen.
G. Willimtzig.

Badesalze, medicinische Seifen, Molken=Essenz und Molken=Pastillen, natürliche und künstliche Mineralwasser
empfiehlt **die Droguen-Handlung von**
Julius Claass.

Kisten billig zu kaufen bei
C. Lessmann, Kl. Gerberstr. 81.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin,
vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.
Die
diätetische Heilmethode
ohne Arznei und ohne Wasserkur.
Zur Selbstanwendung ausführlich beschrieben und erläutert nach den Lehrsätzen des Naturarztes Joh. Schroth von **Dr. M. Kypke.** — **33. Auflage.**
I. Theil: Heilung der chronischen oder langwierigen inneren und äußeren Krankheiten unter Herstellung gesunder Säfte und einer kräftigen Verdauung, verbunden mit einer faßlichen Darlegung der Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. 33. Auflage. 20 Sgr. — II. Theil: Heilung der acuten oder hitzigen Fieber= und Entzündungs=Krankheiten, Hautausschläge und äußeren Verletzungen, nebst den zweckmäßigsten Verhaltungsregeln bei Vergiftungen. 24 Aufl. 15 Sgr.
33 Auflagen in wenigen Jahren! — Diesen unerhörten Erfolg verdankt das treffliche Werk, welches Wundermitteln und medicinischen Schwindeleien entgegentritt, namentlich dem Umstande, daß es die ganze Heilmethode ausführlich mittheilt und Jedermann in den Stand setzt, dieselbe ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und mit unzweifelhaftem Erfolge in Anwendung zu bringen. Gerade hierin liegt der Schwerpunkt des an sich höchst einfachen und reinlichen Heilverfahrens, das die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit verbürgt und von jedem Unparteiischen als das naturgemäßeste und sicherste von allen erkannt werden muß

---

1 Wohn. zu verm. Brückenstraße Nr. 16.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

---

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.
I. Klasse 142. Lotterie (Ziehung 6. u. 7. Juli cr.)
Originale 1/1 à 36 Thlr., 1/2 à 16 Thlr., 1/4 à 7½ Thlr.; Antheile: 1/4 à 4 Thlr., 1/8 à 2 Thlr., 1/16 á 1 Thlr., 1/32 à 1/2 Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: 1/4 à 16 Thlr., 1/8 á 8 Thlr., 1/16 à 4 Thlr., 1/32 à 2 Thlr., mithin billiger, wie jeder Concurrent) versendet gegen baar oder Postvorschuß
33. C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33. 33.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.
Prämiirt auf allen Ausstellungen.
Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations=Organe von der medizinischen Wissenschaft festgestellt sind.
Depôts dieser Brust=Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in Thorn bei **L. Sichtau** und Bahnhof bei **L. Gelhorn**, in Culm bei **C. Wernicke**, in Culmsee bei Apoth. **B. Iltz**, in Gniewkowo bei **J. Friedenthal** und in Gollub bei **J. H. Pähler.**

Vorräthig in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck in Thorn.
Universal-Bibliothek sämmtlicher Klassiker.
à Bändchen 2 Silbergroschen.

Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges, 134—137.
Blumauer, Virgils Aeneis, 173—174.
Börne, Ausgewählte Skizzen und Erzählungen, 11, 182.
Burn's, Lieder und Balladen, 184.
Chamisso, Peter Schlemihl, 193.
Gellert, Fabeln und Erzählungen, 161, 162.
Göthe, Faust. 1., 2. Theil. 1. 2.
— Reinecke Fuchs, 61.
— Götz von Berlichingen, 71.
— Egmont, 75.
— Clavigo, 96.
— Natürliche Tochter, 114.
— Mahomet, 122.
— Tancred, 139.
— Leiden des jungen Werthers, 67.
— Iphigenie auf Tauris, 83.
— Torquato Tasso, 88.
Hauff, Othello, 200.
— Bettlerin am Pont des Arts. 7.
— Phantasien im Bremer Rathskeller, 44.
— Das Bild des Kaisers. 131.
— Lichtenstein, 85—87.
— Der Mann im Monde, 147—148.
Herder, Cid, 105.
Hertz, König Renees Tochter. 190.
Iffland, Hagestolzen, 171.
Kleist. Prinz von Homburg, 178.
Körner, Rosamunde, 191.
Jünger, Er mengt sich in Alles, 195.
Kotzebue, Der arme Poet, 189.
— Der gerade Weg ist der Beste, 146.
Lessing, Nathan der Weise, 3.
— Emilia Galotti, 45.
— Miß Sara Sampson, 16.
Lessing, Gedichte, 28.
Matthison Gedichte, 140.
Ossian, Fingal, 168.
v. Platen, Der Schatz des Rhampsinit, 183.
Racine, Phaedra, 54.
Raimund, Alpenkönig, 180.
Schiller, Braut von Messina, 60.
— Geisterseher, 70.
— Turandot, 92.
— Der Parasit, 99.
— Macbeth, 149.
— Maria Stuart, 64.
— Wilhelm Tell, 12.
— Die Räuber, 15.
— Kabale und Liebe, 33.
— Wallenstein, 41—42.
— Jungfrau von Orleans, 47.
— Fiesco, 51.
— Neffe als Onkel, 84.
Seume, Spaziergang nach Syrakus, 186—188.
Shakespeare, Macbeth, 17.
— Kaufmann von Venig, 35.
— Richard III., 43.
— Der Sturm, 46.
— Die lustigen Weiber von Windsor, 50.
— Die 2 Edlen von Verona, 66.
— Coriolan, 69.
— Heinrich IV., 81—82.
— Heinrich VIII., 94.
— Pericles, 170.
— Maaß für Maaß, 196.
— Hamlet, 31.
— Dreikönigsabend, 53.
v. de Velde, Arwed, Gyllenstierna, 218—219.
Wieland, Oberon, 124—25.

In der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien und ist in Thorn bei Ernst Lambeck vorräthig:
Lehr- und Gebetbüchlein
für die
Mitglieder der Erzbruderschaft
des hochheiligen und unbefleckten
Herzens Mariä.
Herausgegeben von
Michael Sintzel.
2. Auflage. Preis 7 Sgr.

Ein gut erhaltenes
Pianino
wird zu miethen gesucht, Butterstraße im Hause des Hrn. **Moritz Levit** im Laden.

Himb. Lim.=Sirop bei — **Horstig.**

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten, und Schwindsuchtshusten
ist der Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel.
Nur echt bei **Friedrich Schulz** in Thorn.

---

1 mbl. Stube sogl. zu vrm. Neustadt 12.

Am 6. Juli
beginnt die erste Klasse der
Kgl. Preuss. 142 Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für 19 tlr.	9½ tlr.	4¾ tlr.	2 5/12 tlr.	1 1/4 tlr.	20 sg.	10 sg.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
Staatseffecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 94.
Weder Hamburger, noch Braunschwgr., noch Sächs. Lotterie **ist mit der preuß. zu vergleichen**, welche in den **Mittelgewinnen** zu 1000 und 500 Thlr. mit der 3fachen Anzahl und mit Haupttreffern, wie keine andere versehen ist.

---

1 goldene Broche ist verloren. Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben Altst. Markt 300, 2 Tr.

Grabdenkmäler
von Marmor, Granit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager
S. Goldbaum,
Bildhauer.
Friedrichstr. 7. **Bromberg.** Friedrichstr. 7.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:
Aroma,
Quintessenz gegen Kopfschmerz rc. rc.
von A. C. A. Hentze in Halle a. S.
Preis pro Flacon 15 Sgr.

Himbeer= u. Kirsch-Limonaden-Essenz
in vorzüglicher Güte bei
L. Dammann & Kordes.

Trockene Bretter,
4/4 und 5/4 offerirt
Bau=Unternehmer **Behrendt,**
Fischerei=Vorstadt.

Drei fette
Schweine
stehen zum Verkauf bei Wwe. **Wegner**, Bromberger Vorstadt.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**
Gedichte und Scherze
in jüdischer Mundart.
Nro. 1—20 á 2½ Sgr.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist vorräthig:
Angel=Kalender
für jeden Angel=Fischer auf alle Monate des Jahres.
Preis 2 Sgr.
Ferner:
Der practische Angler in Deutschland.
Ein unentbehrliches Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche mit besonders günstigem Erfolg die Angelfischerei betreiben wollen.
Preis 12 Sgr.

Ein junger Mann
mit Comptoirarbeiten vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird als Verkäufer für ein Tuchgeschäft in Warschau zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilen.
S. Kuznicky & Co.
Brückenstraße Nr. 9.

Wohnungs=Miethgesuch.
Für eine Beamtenfamilie ohne Kinder auf October 2 Stuben und 1 Kab. nebst Zubeh. Off. bittet man unter **S. D. 101** in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Die innegehabte Wohnung nebst Geschäftslokal des Herrn **A. Bracki** ist zum 1. October zu vermiethen Culmerstraße Nr. 305. **A. M. Preuss.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, auf der Mocker oder Vorstadt wird von gleich oder v. 1. October gesucht. Adressen abzugeben in den „Drei Kronen."

---

1 möbl. Wohnung nebst Kabinet, sowie die Belle=Etage oder auch Parterre=Wohnung, ist zu vermiethen Neust. Markt 145.

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör auch Pferdestall ist zu vermiethen.
Kirsch.
Neustadt Nro. 15.

Im Hause Bäckerstraße 249 ist von sofort ein möblirtes Zimmer, auch mit Beköstigung, sowie vom 1. October d. J. ab mehrere Familienwohnungen zu vermiethen.

---

2 große Zimmer, 2 Alkoven und Zubeh., Belle=Etage, von Michaeli zu verm. Bäckerstraße 245. **Kronfeld.**

Eine Wohnung nach vorne zu verm. Weißestraße bei **Kunicki.**

---

1 Wohn. zu vrm. Bäckerstr. 253. **O. Wunsch.**

Comtoir u. Wohn. Culmstr. 320 zu vrm.

---

1 m. Z. v. **St. Makowski**, Gerechtestr. 123.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**